

## Die Pharisäer

Von Santiago Lange

Die Pharisäer spielten eine bedeutsame Rolle im Leben Christi und der Apostel. Deshalb ist es angebracht, etwas über den Charakter und die Lehre dieser Gruppe zu wissen, um die Bibel vollständiger zu verstehen. Die Pharisäer werden im Neuen Testament Dutzende von Malen erwähnt. Doch wer waren sie? Woher kam diese Gruppe? Was waren ihre Überzeugungen? Und vor allem: Welche wichtigen Lektionen können wir als Christen heute aus ihrer Rolle im Neuen Testament ziehen?

Schauen wir uns diese Gemeinschaft, die uns aus der Schrift als Pharisäer bekannt ist, kurz an. Es ist vielleicht eine der besten Methoden, unsere Reise zu beginnen, indem wir dem historischen Ursprung dieser Bewegung nachgehen.

### Der historische Ursprung der Pharisäer

Trotz gelegentlicher Meinungsverschiedenheiten sind sich die meisten Forscher über diesen Punkt grundsätzlich einig. Nach den besten und zuverlässigsten Informationen, die heute verfügbar sind, hatten die Pharisäer („die Abgesonderten“) ihre Wurzeln in der Gruppe gläubiger Juden, die als „Chassidim“ bekannt sind. Die Chassidim („von Gott Geliebte“, „Gottgetreue“ oder „Fromme“) hatten ihren Ursprung im zweiten Jahrhundert v. Chr., als der Einfluss der griechischen Kultur, auch Hellenismus genannt, bei den Juden Palästinas besonders stark war. Damals lebten viele Juden kaum anders als ihre heidnischen Nachbarn. Als der syrische König Antiochus IV. versuchte, die jüdische Religion auszumerzen, beteiligten sich die Chassidim an dem schließlich erfolgreichen Aufstand der Makkabäerfamilie gegen ihn. Die Chassidim waren entschlossen, ihre Kultur, Tradition und Religion um jeden Preis lebendig zu halten. Sie wurden erznationalistisch und unbezähmbar. In der Periode der Unabhängigkeit, die dem Aufstand folgte, begünstigten sogar einige der griechischen Herrscher, die Palästina indirekt noch immer kontrollierten, die Partei der Pharisäer. Infolge dieser Begünstigung war die Gruppe dann im Rat des Sanhedrin vertreten – dem obersten Gerichtshof und der gesetzgebenden Versammlung der Juden.

### Die Pharisäer zur Zeit des Neuen Testaments

Zur Zeit des Neuen Testaments waren pharisäische Schriftgelehrte wahrscheinlich in der Minderheit, aber immer noch ein aktiver Teil des Sanhedrin. Erst als Jerusalems Tempel im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde, konnten die Pharisäer eine besonders dominante Position in den Angelegenheiten der Juden einnehmen. Als Erben der Chassidim unterstützten sie loyal den Tempel; aber ihr tiefes Streben nach Absonderung von Unreinheit und strenger Einhaltung des Gesetzes führte dazu, dass sie eine umfangreiche mündliche Tradition zur Anwendung des Gesetzes (Thora) auf die sich wandelnden Lebensumstände entwickelten. Obwohl in der Zeit des Alten Testaments die Priester für die Lehre und Auslegung des Gesetzes zuständig waren, hatten viele Menschen wegen der Korruption in der Jerusalemer Priesterschaft jede Achtung vor ihnen verloren.

Anders als ihre Erzrivalen, die Sadduzäer, kamen die Pharisäer zumeist aus einfacheren Familien.

Wenn wir den Zahlen des jüdisch-römischen Geschichtsschreibers Josephus glauben, gab es zur Zeit des Herodes wohl über 6000 Pharisäer. Der Einfluss der Gruppe war deutlich größer, als diese Zahl vermuten lässt. Die Traditionen der Pharisäer überlebten, wie schon bemerkt, die Zerstörung des Tempels im Jahr 70.

Nicht lange nach Esra einigte man sich darauf, dass das Gesetz (die Thora) 613 Gebote enthielt: 365 negative und 248 positive. Die Pharisäer bauten in ihrem Eifer einen Zaun um diese Gebote und schufen eine Vielzahl weiterer Satzungen, deren Einhaltung die Integrität der ursprünglichen 613 Gebote garantieren sollte. Sie waren bekannt für ihre Hingabe, ja ihren Fanatismus im Hinblick auf das Gesetz. Gemäß ihrer Weltanschauung glaubten die Pharisäer an Prädestination, eine Art Auferstehung und die Existenz von Engeln. All dies stand im Widerspruch zum Gedankengut der Sadduzäer, die höchstwahrscheinlich nur den Pentateuch (die fünf Bücher Mose) als maßgeblich ansahen. Die Pharisäer akzeptierten das Gesetz, die Propheten und die Psalmen (oder Schriften) als heilige Bücher. Das heißt, sie akzeptierten das gesamte Alte Testament als inspiriert.

### **Hillel, Nikodemus, Gamaliel und Paulus**

Wenn wir von den Pharisäern sprechen, sollten wir wissen, dass diese Bewegung mehrere Zweige hatte. Zwei der angesehensten „Schulen“, wie sie manchmal genannt werden, waren die „Hillel“ – und die „Shammaj-Schule“. Die Hillel-Schule war liberaler, die Shammaj-Schule konservativer.

Obwohl die Pharisäer im Neuen Testament fast durchweg negativ dargestellt werden, war nicht alles an ihnen schlecht.

So erwähnt die Bibel Nikodemus und Gamaliel positiv. Beide waren Pharisäer; Gamaliel war einer der größten Rabbiner der Hillel-Schule gewesen. Er war der Enkel des Hillel und der erste von nur sieben Rabbinern, die den Titel Rabban erhielten. Auch Paulus, einer der größten Apostel Christi, kam von den Pharisäern.

### **Jesus und die Pharisäer**

Die Pharisäer hatten große Macht über die Massen – und sie fürchteten, diese durch das Auftreten und die Lehren Jesu zu verlieren. Deshalb wurde diese Bruderschaft einer der erbittertesten Feinde Christi.

Im Talmud, einer Sammlung von Büchern und Kommentaren von jüdischen Rabbinern, finden wir 39 Hauptklassen verbotener Handlungen, die die Pharisäer aufgestellt hatten, um die Heiligkeit des Sabbats zu schützen. Das Leben eines Pharisäers war durch ein kompliziertes System von Regeln, Vorschriften und Traditionen streng bestimmt. Dieser Ansatz führte oft zu schweren Auseinandersetzungen mit Jesus.

„Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und einige von den Schriftgelehrten, die aus Jerusalem gekommen waren. Und sie sahen einige seiner Jünger mit unreinen, das heißt ungewaschenen Händen, das Brot essen ... Da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten:

Warum leben deine Jünger nicht nach den Satzungen der Ältesten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen? ... Und er sprach zu ihnen: Wie fein hebt ihr Gottes Gebote auf, damit ihr eure Satzungen aufrichtet!“ (Mark.7,1-2.5-7.9).

Der Bericht in Markus 7 offenbart uns, dass dieser Gruppe der Pharisäer mehr daran lag, ihre von Menschen ersonnenen Traditionen einzuhalten als die Gebote Gottes.

### **Lektionen für uns**

Was können wir aus dem Verhalten der Pharisäer lernen? Nun, wenn wir nicht achtgeben, könnten wir gleichsam moderne Pharisäer werden. Wir sollten unsere persönlichen Ansichten, unsere persönlichen religiösen Traditionen nicht wichtiger werden lassen als das Wort Gottes.

Traditionen können wertvoll sein. Doch wir müssen hier sehr achtsam sein. Andernfalls können wir in die Falle des Exklusivismus hineintreten und uns einbilden, unsere besonderen Identifikationsmerkmale machten uns irgendwie zu besseren Christen. Nach dieser Ansicht würden wir nur die Brüder und Schwestern im Herrn voll anerkennen, die unsere speziellen kirchlichen Traditionen befolgen. Eine solche Einstellung ist unhaltbar für Christen.

Die Weltweite Kirche Gottes (GCI/WKG) hat in den letzten Jahren etliche Revisionen ihrer Lehre durchgemacht, die unsere Sicht der Dinge tief beeinflusst haben. Liebgewordene, vertraute Überzeugungen sind einem neuen Verständnis gewichen. Unsere Einstellung zum Sabbat und zu den traditionellen Festen unserer Gemeinschaft ist nur ein Beispiel dafür.

Wir lehren jetzt, dass diese Tage im Neuen Bund keine bindende Vorschrift der Bibel sind. Heute feiert die GCI/WKG diese Tage als biblisch fundierte Traditionen, die auf Elemente des Heilswerks Jesu Christi verweisen. Als solche können diese Feste wertvoll sein. Nur sollten wir nicht vergessen, dass Christen unterschiedliche Traditionen haben.

Wenn wir stur daran festhalten, jeder Christ müsse bestimmte Tage für religiöse Feste einhalten, um erlöst zu werden, dann machen wir tatsächlich unsere eigenen Traditionen wichtiger als die Gebote Gottes.

Rechtschaffenheit wird nicht an der Einhaltung äußerlicher Rituale gemessen, die nicht mehr bindend oder von Gott geboten sind.

In Matthäus 23,23 lesen wir: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lässt das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen.“

Die Pharisäer begingen den schweren Fehler, zu glauben, sie könnten Gottes Maßstab gerecht werden, indem sie ihre vielen äußerlichen, materiellen Regeln pedantisch befolgten; Vers 23 zeigt, wie fanatisch sie sich an alle Einzelheiten hielten. Diese Denkweise führte die Pharisäer zu einer gefährlichen, selbstgenügsamen Art der Selbstgerechtigkeit, die Christus streng verurteilte.

## Christsein – eine Sache des Herzens

Der Wunsch vieler Pharisäer, Gottes Gesetze zu halten und zu befolgen, war zwar löblich, aber oft setzten sie die Prioritäten falsch. Unwichtige Einzelheiten wurden zu einem Hauptanliegen oder einer Besessenheit, und sie vernachlässigten die wichtigeren Dinge.

Wie steht es mit uns? Konzentrieren wir unser Leben und unsere Zeit auf die wichtigeren Aspekte? Christsein ist eine Sache des Herzens. Glaube und Liebe, wie sie von Christus und den Aposteln definiert wurden – das sind die obersten Gebote des Neuen Bundes.

Die Pharisäer sahen auf „Außenseiter“ herab – auf jeden, der nicht zu ihrer Gemeinschaft gehörte. Haben wir das auch getan? Wir alle sind Sünder in Gottes Augen und sind nur gerechtfertigt durch das kostbare Opfer Christi, der gekommen ist, um für jeden einzelnen von uns zu sterben.

Die eine, wahre Kirche ist ein geistlicher Organismus, der nicht durch physische organisatorische Grenzen definiert werden sollte. Wenn wir behaupten, die Wahrheit zu verstehen, dann gibt es für uns keinen Raum für Selbstgerechtigkeit, Stolz oder Eigenlob.

Das Beispiel der Pharisäer im Neuen Testament dient als ernste Warnung für uns alle. Selbst ehrlicher Eifer kann irregeleitet sein. Wiederholen wir nicht die gleichen Fehler, die die Pharisäer machten.

Unsere Gerechtigkeit als Christen kommt nicht von Werken, die wir aus eigener Kraft tun könnten, sondern in und durch Christus – ihm sei alle Ehre! □

(Alle Bibelzitate sind der Lutherübersetzung von 1984 entnommen.)